

Paibacher



Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 50 h, höhere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die *Paibacher Zeitung* erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät sind den 2. d. M. abends nach Gödöllö abgereist.

Seine I. und I. Apostolische Majestät geruhten allernädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Cardinal Fürsterzbischof Dr. Gruscha! Die Vollendung Ihres achtzigsten Lebensjahres bietet Mir neuerdings einen willkommenen Anlaß, der besonderen Verdienste, welche Sie sich während Ihrer langjährigen Thätigkeit um Kirche, Thron und Staat erworben haben, dankbar zu gedenken.

Sie haben die schwierigen Pflichten Ihres erhabenen Berufes stets mit Umsicht wahrgenommen und dessen heilige Ziele gefördert. Möge die Gnade des Allmächtigen Sie noch lange in voller geistiger und körperlicher Kraft Ihrem segensreichen Wirken erhalten.

Franz Joseph m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. October d. J. Seine königliche Hoheit den durchlauchtigsten Herzog Robert von Württemberg zum Ritter des Ordens vom goldenen Vliese allernädigst zu ernennen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. November d. J. dem Werkssdirector Josef Marx in Ternach das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Den 3. November 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII. und LXXVIII. Stück des Reichsgesetzesblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 3. November 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXXI. Stück der polnischen, das LXXII. Stück der kroatischen und das LXXIV. Stück der böhmischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Den 5. November 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LIX. und LV. Stück der italienischen und das LXXI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Drei Wiener Privatgallerien.

Von A. von Bivenot.

(Fortsetzung.)

Von der in den Wiener Kunstsammlungen überhaupt schwach vertretenen französischen Schule finden wir hier Maler wie Claude Gellée, Adrien Manglard und Claude Joseph Vernet. Ersterer zeigt sich in dem Sonnenuntergang in einem Seehafen als Meister der Landschaftsmalerei. Unerreicht ist er in der goldenen Tönung der Luft und in den prächtigen Lichtspiegelungen des Wassers. Manglard, ebenfalls ein vortrefflicher Maler, bietet einen interessanten Vergleich zu dem Seehafen bei Sonnenaufgang unter den frischen Morgenstunden eigenen Falten, bläulichen Beleuchtung. Der dritte, Claude Joseph Vernet, zeigt uns das Meer bei Mondbeleuchtung. Bitternd und reflectieren sich in der unendlichen Fläche geisterhaft die Segler und Kähne beleuchtend. Die übrigen Seefahrer sind der Seehafen bei Nebel bemerkenswert. Der große Nicolas Poussin (1594—1663) ist durch eine heroische Landschaft vertreten. Dargestellt ist eine Gebirgsgegend mit einer antiken Stadt, im Vordergrunde bilden drei Mädchengestalten die Staffage. In Waffnung und Malweise steht aber Poussin ganz auf

Nach dem Amtsblatte zur *«Wiener Zeitung»* vom 3. und 4. November 1900 (Nr. 252 und 253) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 10 *«Mittheilungen des Vereines der Freidenker Niederösterreichs»* vom 30. October 1900.

Nr. 44 *«Die Bombe»*.

Nr. 43 *«Oberösterreichische Volkszeitung»* vom 26. October 1900.

Druckschriften: 1. Naturrecht oder Verbrechen? Ueber Liebe zum gleichen Geschlechte (urechte Liebe) von Johannes Gattzeit. Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Verlag von Wilhelm Besser, Leipzig. — 2. Das Geschlechtsleben des Weibes. Eine physiologisch-sociale Studie mit ärztl. Rathshlägen von Frau Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann. Vierte vermehrte und verbesserte Ausgabe, 1901. Verlag von Hugo Vermüller.

Nr. 58 *«L'Avenir»* vom 26. October 1900.

«Münchener Odinskarte Nr. 38» mit der Aufschrift: «2. Reformation»; «Münchener Odinspostkarte Nr. 6» mit der Aufschrift: «Los von Rom»; Nr. 8 der vom D. V. Verein «Odin» herausgegebenen Karten mit der Aufschrift «Los von Rom»; «Münchener Odinspostkarte Nr. 36» mit der Aufschrift: «Das Pfaffen Schiff».

Die vom Photographen B. B. Plichta in Horitz herausgegebene Ansichtskarte mit dem Bilde der Horitzer Schule zur Zeit der Einquartierung der militärischen Assistenz am 19ten October 1900.

Nr. 43 *«Labské Proudy»* vom 27. October 1900.

Nr. 10 *«Rašple»* vom 1. November 1900.

Nr. 9 *«Il Commercio. Le Commerce, Genf»* vom 27ten October 1900.

Nr. 47 *«Rozhledy»* (Wunder, Kansas) vom 10. October 1900.

Nr. 298 *«Radikální listy»* vom 27. October 1900.

Nr. 299 *«Právo lidu»* vom 29. October 1900.

Nr. 3 (zweite Beilage) *«Pochodeň»* vom 27. October 1900.

Nr. 86 *«Freiheit»* vom 27. October 1900.

Nr. 43 *«Volný slovo pražských predměstí»* vom 28ten October 1900.

Nr. 298 *«Deutsche Volkszeitung»* vom 29. October 1900.

Nr. 87 *«Der Freigieß»* vom 31. October 1900.

Nr. 279 *«Kurjer Lwowski»* vom 8. October 1900.

Nr. 24 *«Hromadsky Holos»* vom 25. October 1900.

Nr. 44 *«Monitor»* vom 28. October 1900.

Nr. 41 *«Swoboda»* vom 25. October 1900.

Nr. 204 *«Naprzód»*.

Nr. 249 *«Nowa Reforma»*.

Nr. 73 *«Obrona ludu»*.

Nichtamtlicher Theil.

Franreich.

Der neue Generalgouverneur von Algerien, Herr Jonnart, hat sich vor wenigen Tagen nach Algier eingeschifft, nachdem er vor seiner Abreise von Paris häufige Unterredungen mit verschiedenen Mitgliedern der Regierung über das Programm gepflogen hatte,

dem Standpunkte der italienischen Schule des 17. Jahrhunderts und zeigt sich besonders von dem kräftigen Talente seines Lehrers Domenichino beeinflusst. —

Die italienische Schule selbst, zu welcher wir nun gelangen, ist durch zahlreiche Werke gut vertreten. Allerdings hat auch hier das Seicento die Oberhand, während die so interessanten Schöpfungen der Quattro- und Cinquecentisten beinahe gänzlich fehlen. Erwähnt seienein heil. Familie von Cosimo Roselli, welche die etwas banalisch arbeitende Hand ihres Urhebers verräth. Auf weitaus höherer Stufe steht ein unbekannter Nachahmer Bernardino Luinis in seiner Darstellung der Madonna mit dem Christuskinde und dem heil. Johannes; wir finden die für Luini charakteristischen schwarzen Schatten in den Fleischköpfen und die fein durchgebildete Landschaft in diesem Bilde wieder. Das schönste Werk der präraffaelistischen Malerei ist wohl die Geburt Christi von Domenico Ghirlandajo, doch werde ich auf dieses letztere erst bei Besprechung der im Schlusscabinette vereinigten Meisterwerke aller Schulen näher eingehen.

Jene Gemälde, die wir hier im großen Saale der Italiener vorfinden, gehören mit Ausnahme der genannten durchwegs der späteren Zeit an. Vornehmlich ist es die ellettische und naturalistische Schule, die hier vertreten sind. Von Agostino Carracci, der mit seinem Bruder Lodovico in Bologna die ellettische Schule begründete, stammt der Raub des Cephalus durch Aurora und der Triumph der Galatea. Beide Gemälde verrathen die bravurös sichere Pinselsführung und prächtige Farbenwirkung, wie sie der ganzen

das er in Algerien durchzuführen beabsichtigt. So hatte er namentlich Conferenzen mit dem Finanzminister und mit dem Berichterstatter für das Budget Algeriens, Herrn Berthelot, über die im Rahmen eines autonomen Budgets für Algerien festzustellende finanzielle Gebarung. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ist dem Parlamente bekanntlich bereits unterbreitet worden, und man hält die Durchführung dieser Reform vom Jahre 1901 an für möglich.

Auch die Frage der Besetzung von Tuat bildete den Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und Herrn Jonnart. In diesen Unterredungen kam ein Einvernehmen auf Grund ziemlich präziser Vorschläge zustande; danach werden die weiteren Operationen streng auf die Occupation jener Punkte beschränkt werden, deren Besitz für die gesicherte Erhaltung jener Positionen unerlässlich ist, die der französischen Machtosphäre durch die jüngsten Expeditionen einverlebt worden sind. Die in diesem Belange von Herrn Jonnart entwickelten Ansichten zeigten von großer Klugheit und fanden die volle Billigung der Regierung. Der commandierende General in Algerien, Grisot, hat denn auch bereits die bezüglichen Constructionen erhalten.

Die französische Industrie hofft auf den baldigen Empfang einer beträchtlichen Bestellung seitens der spanischen Regierung. Spanien scheint nämlich entschlossen zu sein, an die Neuschaffung eines Geschwaders zu schreiten, das für die Vertheidigung der Halbinsel als unerlässlich betrachtet wird. Die für diesen Zweck bewilligten Credite sollen für den Bau von acht Panzern, vier Panzerkreuzern und 100 Torpedobooten verwendet werden. Der Zeitraum, binnen welchem diese Schiffsbauten vollendet sein sollen, wurde mit zehn Jahren festgesetzt. Es verlautet, dass die Ausführung der erwähnten Schiffssconstructionen ausschließlich französischen Industriellen vorbehalten werden soll.

Politische Übersicht.

Baibach, 5. November.

«Narodni listy» kündigten für den Fall, dass sich die politischen Verhältnisse nicht ändern sollten, die Fortsetzung der *«Obstruktion»* im neuen Parlament an und motivierten diese Taktik mit den ungerechtfertigten Sprachenmaßregeln der Minister

Richtung eigen ist. Freilichtheilen sie auch deren Fehler, nämlich eine gewisse, durch den Mangel subjectiver Auffassung bedingte Hohlheit, und dieser letztere, bei den Altmeistern noch kaum fühlbar, tritt bei den Schülern scharf zutage. Dies gilt auch zum Theile von dem übrigens hochbegabten Guido Reni, dessen Madonna trotz aller Schönheit eine gewisse Affectation im Ausdruck nicht verleugnet. Angelo Bronzino und Sassetta arbeiten in derselben Manier weiter. Besondere Erwähnung verdienen unter diesen Künstlern der Spätrenaissance Pietro di Cortona, Guercino und Domenichino, welch ersterer bei vollständiger Beherrschung der perspektivischen Schwierigkeiten uns in seinen Darstellungen dramatisch bewegte Scenen gibt und besonders in der Durchbildung der Köpfe die einzelnen Figuren scharf zu individualisieren weiß. Aber auch die beiden letzteren sind kräftige, selbständige Talente.

Während einerseits der Einfluss der Ellettaler sich geltend machte, wirkten ebenso, und vielleicht noch fruchtbringender, die Naturalisten mit Michelangelo Amerighi, genannt Caravaggio, an der Spitze. Sein Gemälde: *Lucretia im Begriffe, sich mit dem Dolche zu töten*, zeigt in allen Einzelheiten ein eingehendes Studium der Natur, und besonders der Ausdruck der Gesichtszüge ist meisterhaft in seiner Lebendwahrheit. Das Colorit ist dunkel und glanzlos, der Hintergrund schwarz. Tüchtige Meister gingen aus dieser Schule hervor; ich will von diesen nur Salvator Rosa, den vortrefflichen Schlachtenmaler, und José Ribera nennen, welch letzterer mit seinen tintenartigen Farbentönen

Spens-Boden und Böhmerwald. Der altzehische «Hlas Naroda» wendet sich gegen die Obstruction, meint jedoch, dass den Jungzechen nichts anderes übrig bleibe, als weiter zu obstruieren.

Durch einen demnächst erscheinenden königlichen Uras werden, wie man aus Belgard meldet, die erledigten Krondeputierten-Mandate für die Skupstina im Wege der Entnahme derselben aus allen politischen Parteien besetzt werden.

300 Buren drangen am 26. v. M. in Redderburg ein, dessen aus zwei Lieutenants und 30 Mann bestehende Besatzung sich ergab, jedoch freigelassen wurde. Die Buren beschlagnahmten alle in den Magazinen befindlichen Waren und ließen in einem Magazin einen Check der Regierung des Oranje-Freistaates über 1600 Pfund Sterling zurück.

Vom General-Feldmarschall Grafen Waldersee traf folgender Bericht vom 1. d. M. ein: Nach der Besetzung von Tschaud durch die Colonne Hermann giengen das zweite Bataillon des 2. Regiments und englische Sappeure unter Major Förster, begleitet vom General Gay und Flügeladjutanten v. Böhn, gegen Chetkinguan vor und stießen am 29. October an der großen Mauer auf Widerstand. Das Fort daselbst wurde nach heftigem Kampfe gestürmt und fünf Geschütze erobert. Der Feind, dessen Gesamtkrake etwa 1000 Mann betrug, verlor 50 Tote. Major Förster und sechs Mann wurden verwundet und ein Mann getötet. Die Haltung der Truppen war eine ausgezeichnete. Die deutsche Flagge weht auf der chinesischen Mauer. — Wie die «Nowoje Wremja» meldet, sei in Süd-China eine Bewegung zur Verteilung der Ming-Dynastie im Gange. Der etwa 25 Jahre alte Prätendent Lien Tsuan, der sich verborgen hält, fordert in einer Proclamation zur Abschaffung des von den Mandchus eingeführten Hopstragens auf und verlangt ferner, dass die Fremden aus dem Innern vertrieben, in Hafenstädten jedoch geduldet werden. — Nach Pekinger Meldungen scheint es sich zu bestätigen, dass Prinz Tu an mit den übrigen Vögtenführern sich in das Innere des Landes geflüchtet hat, wo er nicht erreicht werden kann. Niemand glaubt in Peking, dass der Hof so bald borthin zurückkehren werde. Der Vormarsch der verbündeten Columnen zu den Gräbern der Ming-Dynastie erfolgt zur Einschüchterung. Graf Waldersee hat unter Androhung der Todesstrafe die Beschädigung oder Schändung der Gräber verboten.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Leonidenfall 1900.) Bekanntlich ist im Vorjahr der für den 14. November angekündigte gewesene große Sternschnuppenfall der Leoniden nicht beobachtet worden. Dieses Ausbleiben des Sternschnuppenfalls wurde vom Directeur der Wiener Universitäts-Sternwarte Hofrat Weiß durch eine Ablenkung der Meteorwolke durch den Jupiter und Saturn gedeutet. In diesem Jahre geht die Erde durch das Ende des Leonidenschwamms, und man ist in astronomischen Kreisen sehr gespannt darauf, ob der zu erwartende große Fall eintreten wird oder ob auch das Ende des Schwamms durch Jupiter und Saturn abgelenkt wurde, was aber unwahrscheinlich ist. Es werden deshalb auch in diesem Jahre von astronomischer Seite alle Vor-

und seinem manirierten elstatischen Ausdrucke bereits auf der ersten Stufe des Verfalls steht. Die mehr oder minder eigene Bahnwandelnde venetianische Malerei ist durch Titian, Veronese und Tintoretto vertreten; die Gemälde der beiden Erstgenannten enthalten uns die prächtige Farbenscalca, über welche diese Meister verfügten. Die italienische Schule des vorigen Jahrhundertes arbeitete ausschließlich auf decorative Wirkungen ohne besonderen inneren Gehalt hin. Eine gewisse dramatische Kraft ist aber diesen Meistern nicht abzusprechen. Es genügt, Namen wie Solimena und Luca Giordano anzuführen, welche der ganzen Richtung ihr Gepräge aufdrückten. Der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstammen die Werke des farbenprächtigen Pompeo Batoni, des trefflichen Landschafts- und Architekturmälers Canaletto und schließlich Raffael Mengs, dessen Thätigkeit bereits in die Zeit des beginnenden Classicismus fällt.

Nun betreten wir das Endcabinet, woselbst wir die Blütenlese aller Schulen in engem Raum vereinigt finden. Domenico Ghirlandajo (1449—1494), der bedeutendste Künstler vor Raffael, ist durch die vorhin erwähnte Geburt Christi vertreten. Das Gemälde dürfte der frühesten Zeit des Meisters entstammen. Die Madonna erinnert an Fra Filippo, die Gewänder sind goldgerändert, der Nimbus flammenartig, Ochs und Esel sind ohne Naturkenntnis, die Landschaft ist schematisch gebildet. Die Luftperspektive dagegen ist sehr fein, und in der Ausschmückung des Stalles mit einem ornamentierten Pilaster verräth sich der Einfluss der Frührenaissance. Bernardino Luinis

bereitungen zur Beobachtung getroffen. In den verschiedensten Gegenden Österreich-Ungarns sollen genaue wissenschaftliche Beobachtungen angestellt werden, über dies werden wieder Expeditionen auf den Schneeberg und auf den Semmering vorbereitet. Ferner wird eine besondere Beobachtungsstation in den Südalpen in Tirol installiert, welche wahrscheinlich Professor Weiß selbst leiten wird. Im Jahre 1898, als die Erde den Anfang des großen Schwamms durchzog, hat sich ein entsprechend reicher Meteorfall gezeigt. Die von Professor Weiß behauptete Störung scheint eben nur auf den Kern des Schwamms, welcher die Erde im Vorjahr durchkreuzte, seine Wirkung ausgeübt zu haben. Sollte aber diese Ablenkung auf die ganze Meteorwolke sich ausgedehnt haben, dann ist allerdings dieses wunderbare Phänomen, welches bisher alle 33½ Jahre eine so fascinierende Erscheinung geboten, für Jahrhunderte hinaus nicht mehr zu gewärtigen.

— (Ein «Ehrenherrnis.») In Halbenrain hätte am Mittwoch eine Tochter der Müllerswitwe Frau Rupp ihre Hochzeit feiern sollen. Die Trauung konnte an diesem Tage jedoch deshalb nicht stattfinden, weil nachts vorher unbekannte Räuber das Rupp'sche Haus völlig ausgeplündert hatten; hiebei wurde auch das Brautkleid des Mädchens gestohlen.

— (Am Grabe Egmonts.) Aus Sottegem (Belgien), 1. d. M., wird geschrieben: Allerheiligen, trüber Himmel, langsam niederrieselnder Regen. Wir befinden uns auf dem großen Marktplatz des kleinen Fleckens Sottegem; in der Mitte steht das Standbild Egmonts. Links ragt die ehrwürdige Kirche empor; die Glocke erkönt, denn es ist die Zeit des Gottesdienstes. Am Hauptportal staut sich die zuströmende Menge; zum grössten Theile ist es, wie überall, der weibliche Theil der Bevölkerung. Eine kleine Pforte in der Steinmauer gegen den Platz wird uns geöffnet, und wir treten in das Grabgewölbe, in dem die Ueberreste des Grafen Egmont, die nach der Enthauptung hierher gebracht wurden, und seiner Gemahlin ruhen. Wir steigen einige Stufen hinab und befinden uns in einem fensterlosen Raum, fünf Meter lang, drei Meter breit und zwei Meter hoch. Unser Führer zündet drei Kerzen an, und wir bemerken links einen Bleisarg, der mit einem solchen aus Glas überdeckt ist; rechts steht ein zweiter solcher Sarg ohne Glasbedeckung. Der Führer stellt seine Kerzen auf die Glassfläche, und wir sehen, dass der Sarg darunter an der oberen Hälfte offen ist. Ein halbzerfallenes Skelet ist sichtbar, der Kopf liegt nicht an der richtigen Stelle, sondern mit der Halsseite nach oben auf dem Brustkorb; Unterkiefer und Halswirbel fehlen. Am Fuße des Sarges liegen drei herzförmige Kapseln, welche die Herzen Egmonts und seiner zwei Söhne enthalten. In dem anderen Sarge befinden sich die Reste der Gemahlin Egmonts, die etwas besser erhalten sind, wie wir erfahren, als unser Führer einen Bleiausschnitt am oberen Theile herausnahm. Den einzigen Schmuck des ganzen Gewölbes bilden zwei verwelkte kleine Bouquets an der einen Wand. Eine vornehme ältere Dame aus Wien habe sie vor einigen Jahren gebracht, sagte unser Führer. «Ich glaube, es war die arme Kaiserin von Österreich,» sezte er leise hinzu.

— (Drahtlose Telegraphie.) Aus London wird gemeldet, dass nächstens eine neue, von Marconi erfundene Vorrichtung in Anwendung treten werde, wodurch die drahtlose Telegraphie auf jede beliebige Distanz ermöglicht wird. Die englische Regierung verhandelt mit Marconi wegen des Ankaufs seiner Erfindung für die englische Kriegsmarine.

(1475—1533) heiliger Hieronymus ist ein Werk seiner letzten Zeit, es ist sein ausgeführt; die anmutige Landschaft sowie die gute Luftperspektive sprechen für einen tüchtigen Künstler aus der Schule Leonards, die schwärzlichen Schatten im Incarnat lassen diesen Schulzusammenhang noch deutlicher aufzugehen. Ein unübertreffliches Werk ist Titians heiliger Sebastian. Der Körper ist prächtig durchgebildet, das Antlitz leicht beschattet, wodurch der herbe Ausdruck des Schmerzes gemildert wird. Der Hintergrund ist grau und von durchleuchtender Farbe; über dem ganzen Gemälde liegt ein goldiger Ton ausgebreitet.

Von Peter Paul Rubens finden wir nur das Porträt eines kleinen Mädchens hier, von Dyk dagegen ist durch vortreffliche Bildnisse vertreten, doch entstammen sie der früheren Epoche des Künstlers, da dieser noch unter dem Einflusse seines Lehrmeisters Rubens stand. Von den übrigen flämischen Künstlern seien Bernaert van Orley und Peter Breughel genannt. Die holländische Malerei repräsentiert Jacob van Ruysdael; seine Flusspartie mit dem schwer darüber lastenden bewölkten Himmel ist ein Meisterwerk ersten Ranges. Neben ihm kommen die Landschaften Meindert Hobbemas und Wouwermanns zur Geltung. Ein Gemälde von der Hand des großen Rembrandt ist das Porträt der Mutter des Herzogs von Rivervois. Das Bild ist dunkel gehalten, aber wie von einer unsichtbaren Lichtquelle durchleuchtet. Die Farbe ist verschwommen, nur das Antlitz tritt scharf modelliert hervor.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ein törichtliches Anagramm.) Als Jesus Christus von den Jüden gefangen und vor den römischen Statthalter Pontius Pilatus gestellt wurde, fragte dieser den Messias: «Quid est veritas?» («Was ist Wahrheit?») Jesus gab dem Pilatus keine Antwort, aber diese Antwort ist bereits in der Frage enthalten.

Quid est veritas
7, 8, 9, 11, 1, 2, 3, 4, 12, 6, 5, 14, 10, 13

Man schreibe die Buchstaben nach der durch die unterschriebenen Zahlen bestimmten Ordnung, und es ergibt sich die Antwort: «Est vir, qui adest.» («Es ist der Mann, welcher da steht.»)

— (Der belobte Michl.) «Na, Michl, was haben s' denn zu dir g'sagt bei der Stellung?» — «Ro — g'sagt haben s' mi'. Sacra, haben s' g'sagt, wann der Kerl net bucklat war' und a besser's G'schau hätt' und lane so krumman Hagen — was könnt' dös für a' fescher Soldat sein!»

Proces Hilsner.

Basel, 3. November.

Heute begann das Zeugenverhör im Falle Klima. Die Eltern der Klima konnten ursprünglich aus dem aufgefundenen Skelette ihre Tochter nicht agnosieren, erkannten jedoch die aufgefundenen Kleider als diejenigen ihrer Tochter. Als erster Zeuge wurde der Vater der Klima vernommen, der erzählt, Marie Klima sei seit dem 17. Juli 1897 abgängig. Über Befragen des Präsidenten erklärt Zeuge, er verlange Entschädigung für seine Tochter, und erklärt, er wisse nicht, ob seine Tochter Bekanntschaften oder Liebschaften hatte. Dieselbe war sehr kräftig und konnte nicht von einem Manne ermordet werden; es müssten deren mehrere gewesen sein.

Beugin Anna Klima, die Mutter der Ermordeten, schildert die äußere Erscheinung ihrer Tochter und gibt an, dass dieselbe nicht ein sehr starkes Mädchen war, sondern dass sie einen schlanken Wuchs hatte. Beugin zieht aus der Tasche eine Unzahl Lappen, welche sie mit den ihr vorgewiesenen Sachen vergleicht, und erklärt diese als die Kleider ihrer Tochter. Auf die Frage des Botanten Tenzer sagt Beugin, ihre Tochter hätte sich einer Person erwehren können. Auf Befragen des Staatsanwaltes sagt Beugin, dass sie mit ihrer Tochter in gutem Einvernehmen lebte. Auch die Frage des Staatsanwaltes, ob ihre Tochter Liebschaften hatte, verneint die Beugin. Auf die Frage des Bertheibigers Dr. Wodiczka sagt Beugin, dass die Ermordete mit ihrer Schwester sowie mit dem Schwager in gutem Einvernehmen lebte. Der folgende Zeuge Josef Strohansel, der Dienstgeber der Ermordeten, sowie Frau Strohansel geben an, dass die Ermordete am 17. Juli früh, fortgieng und nicht mehr zurückkehrte. Die jetzt 15jährige Marie Kral sagt auf Befragen des Präsidenten, ob die Ermordete Liebschaften hatte, sie hätte Männer gern gesehen und sei gern mit ihnen gegangen. Mehr will sie nicht wissen. Beugin bezeichnet mehrere Kleider als der Klima gehörig. Zeuge Rostad, Gastwirt in Polna, welcher der Commission zugezogen war, als das Skelet aufgefunden worden war, sagt, er sah nur, dass auf dem Skelet Reisig in drei Schichten lag. Auch das Hemd will er in der Hand gehabt haben, aber keine Merke gefunden haben. Die Schwester der Klima, Johanna Milocich, erklärt, Marie Klima hatte die Oberzähne hervorstehend, ebenso auch das Kinn war schief, nach vorwärts gerichtet. Sie hat

Die Heimat.

Roman von L. Ideler.

(60. Fortsetzung.)

Barndt sah ihnen von einem Fenster des Schlosses aus nach; niemand hatte ihn aufgefordert, mitzureiten.

«Sie kommen ja doch zu spät!» dachte er beklagt.

Dann gieng er an den Schreibtisch des Grafen, erbrach ihn und eignete sich alles Geld an, das er augenblicklich darin vorfand. Es waren mehrere tausend Mark. Hierauf lehrte er auf seinen Platz am Fenster zurück und hörte den einen der Inspectoren zu den weinenden Frauen auf dem Hofe sagen: «Ich habe Herrn Stein gebeten, er soll uns sofort einen Boten schicken, sobald er weiß, was aus unserem armen jungen Herrn geworden ist.»

«Das ist gut!» dachte Barndt. «Dann höre ich es auch und kann mein ferneres Verhalten daran einrichten. Teufel noch einmal, wenn dieser alte Narr gar nicht hier wäre!»

Und er zündete sich eine Zigarre an und gegenüberliegende große Hofthor . . .

Mit fest zusammengepressten Lippen, die kneide ein Wort zu sprechen, jagte Stein vorwärts; die kneide ein hatten Mühe, sich an seiner Seite zu halten. Er war todtenbleich, und die Männer wagten nicht, ihn in seiner seelischen Qual zu stören. Endlich sagte einer von ihnen leise: «Der Hund ist noch bei ihm, Herr

nie gehört, dass die Klima mit Hilsner eine Liebschaft hatte. Der Heger Schalupa schildert, wie er beim Abschneiden der Bäumchen zufällig das Skelet fand, worauf er sofort der Gendarmerie die Anzeige erstattete.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Hein und seine Frau Gemahlin sind gestern nachts aus Haasberg nach Laibach zurückgekehrt.

(Militärisches.) Vom Beiblattes zu dem Normal-Verordnungsblatte für das I. u. I. Heer vom 2. d. M., Nr. 36, wurden den Militär-Mappierungs-Abtheilungen folgende Winterstationen zugewiesen: Für die 1. und 2. Mappierungs-Abtheilung Wien, für die 3. und 5. Abtheilung Laibach und für die 4. Abtheilung Magenfurt. — o.

(Bur elektrischen Bahnen.) Das I. Eisenbahnenministerium hat das von der Actiengesellschaft Siemens & Halske in Wien vorgelegte Detailsprojekt einer Bogenhalle mit Werkstättenanbau für die hiesigen elektrischen Kleinbahnen prinzipiell genehmigt. — o.

(Staatssubventionen.) Das I. Ackerbau- und landwirtschaftlichen Genossenschaft Altenmarkt und der landwirtschaftlichen Vereine Pölland je 600 K. unter der Bedingung, dass die Molkerei von den übrigen Geschäften dieser Körperschaften abgetrennt und für dieselbe eine eigene Geschäftsführung eingerichtet wird, ferner bedingungslos den Molkereigenossenschaften Planina, Seirach und Hrušuje je 800 K., in Koče 1000 K. und in Trebelno 800 K., sobald die Constituierung der letzteren tatsächlich erfolgt sein wird. — o.

(Vom Schulwesen.) Auf Grund des § 25, zweiter Absatz, des Wehrgesetzes wurde die II. Section graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien über Obergymnasien und Oberrealschulen, und zwar im Sinne des § 25, erster Absatz, lit. a des Wehrgesetzes, gleichgestellt. Als ordentliche Schüler werden in die II. Section der genannten Lehranstalt jene aufgenommen, welche die sechste Classe einer Mittelschule oder eine Unterrealschule und überdies ein zweijähriges Studium an der allgemeinen Abtheilung einer Kunstgewerbeschule mit Erfolg beendet haben. Dieselben erhalten nach vollständiger Absolvierung der obligaten zweijährigen Studien an der II. Section ein Abgangszeugnis. — o.

(Bischöflichen Konferenzen.) Der hochwürdige Herr Fürstbischof Dr. Jeglič ist gestern zu seinem Peterskirche die Trauung des Herrn Advocatus-Candidaten Dr. Ivan Milan Ribar mit Fräulein Verica Siegel statt.

(Blödlicher Tod.) Am 3. d. M. vormittags ist im Bahnhofe St. Peter ein anscheinend dem Arbeiterhände angehöriger, etwa 60 Jahre alter, mit dem Wiener Postjuge angekommener Mann gestorben. In seinem Beisein, ob der überhaupt einen verloren hat? Gestern wurde lautender Bass vorgefunden; er selbst hatte seinen Namen mit Anton Suvar aus Cividale angegeben. Die Nachforschungen über die Identität wurden eingeleitet. — r.

Stein. Es sollte ein Trost sein, aber es war nur ein schwacher. Ein Hund gegen eine Meute Wölfe!

„Ja,“ fiel ein anderer eifrig ein, „und wenn er vielleicht auch den Revolver aufnehmen könnte, den Herr Barnde bei dem Unwesen des Schlittens verloren hat, so hatte er immer zwölf Schüsse!“

Stein wandte sich nach dem Sprechenden um, sein Gesicht war finster wie eine Gewitterwolke.

„Wenn er den Revolver aufnehmen könnte, den Barnde verloren hat?“ fragte er grimmig. „Wisst ihr denn, ob der überhaupt einen verloren hat?“

Die Männer sahen einander an; eine Ahnung hing in ihnen aufzudämmern.

„Dann hängen wir ihn auf!“ sagte der eine Jäger halblaut.

„Acht Stück!“ zählte einer der Jäger halblaut.

„Acht Wölfe!“ rief Stein verzweiflungsvoll. „Und aufgezehrt; sie sind folglich dabei überfallen und niedergeschossen worden!“ sagte ein zweiter Forstmann.

„Herr Stein,“ rief ein Knecht freudestrahlend,

„hier sind eine Menge Pferdespuren, die alle nach Wiesel führen. Vielleicht sind die Jäger der Gräfin, die ja immer beritten sind, rechtzeitig dazugekommen!“

„Hier, wo der Graf gestanden ist, ist aber auch Blut!“ sagte ein dritter halblaut und wies auf einen dunklen Fleck im Schnee; es war das Blut des getreuen Trim, das dieser für seinen Herrn vergossen hatte.

(Spitalbau in Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Eine für unsere Stadt wichtige Frage, die Herstellung des schon im Jahre 1844 erbauten, aber nach und nach seiner Bestimmung entsprechen den Spitals geht endlich ihrer Lösung entgegen. Bekanntlich wurde dieses Spital, dessen Eigentumsrecht zweifelhaft war, lange Zeit als herrenloses Gut betrachtet und unterstand der Verwaltung durch die I. I. Bezirkshauptmannschaft, bis die I. I. Landesregierung entschied, dass das Spital den beiden Sanitätsdistricten Gottschee und Rieg zugezweisen sei; leider befindet es sich in einem derart vernachlässigten, ruinösen Zustande, dass es seinem Zwecke in keiner Hinsicht genügen kann und unbedingt eines Umbaus bedarf. Der I. I. Oberingenieur Herr J. Bölk arbeitete nun einen Umänderungsplan nebst Kostenvoranschlag aus, welch letzterer sich auf rund 24.000 K. beläuft. Über Ansuchen der beiden Sanitätsdistrictsvertretungen Gottschee und Rieg hat die kranische Sparcasse zur theilweisen Deckung 12.000 K. beigesteuert, die Trifaller Kohlengewerkschaft (unter gewissen billigen Vorbehalt, die sich auf die Aufnahme von Bruderlademitgliedern beziehen) ein unverzinsliches Darlehen von 6000 K. zugesichert, der kranische Landesausschuss ebenfalls einen Zuschuss von 6000 K. bewilligt, so dass die benötigte Summe voll aufgebracht und der Aus- und Umbau der Ausführung im nächsten Baujahr nahegerückt ist. Nun taucht aber eine neue Schwierigkeit auf. Soll der Umbau aus Raumersparnis und dem Plane gemäß den Haupteingang von seitwärts erhalten, so hat er keine Zufahrt, denn die angrenzenden Parcellen stoßen unmittelbar an das bestehende Spitalgebäude. Vielleicht gelingt es, die nördliche dieser Parcellen läufig zu erwerben, obwohl sich bei der südlichen ein Servitiusrecht leicht nachweisen ließe. Im Interesse der Humanität wäre es zu erwarten, dass kleinliche Privatvortheile davor zurücktreten und das Zustandekommen eines dringend nothwendigen Krankenhauses nicht erschweren.

(Ein Markt die b.) Auf dem am 2. d. M. stattgefundenen Waren- und Viehmarkt in Sagor wurde von der Gendarmeriepatrouille baselbst der in Prebukovje geborene, nach Bednja in Kroatien heimatzständige Holzwarenhändler Michael Majcen beim Diebstahl von Kleidungsstücken betreten. Der Dieb wurde dem Bezirksgerichte in Vittai eingeliefert. — ik.

(Permit) wird seit ungefähr 15. v. M. der 60 Jahre alte Maschinist in der Cementfabrik Praschnik in Stein, Namens Valentin Golob, welcher angeblich in Oberlaibach geboren und dahin zuständig ist. Das auffällige Benehmen und unregelmäßige Erscheinen des Genannten in letzterer Zeit lässt die Vermuthung zu, dass er geistig nicht mehr normal war. Die erforderlichen Erhebungen wurden eingeleitet. — r.

(Die heurige Weinrente) hat in einigen Gegenden Krais sowohl qualitativ wie quantitativ ein sehr günstiges Ergebnis geliefert. Im Wippacher Thale war, wie der Weinbau-Wanderlehrer Gombac im «Kemetovalec» constatiert, eine solche Weinrente in quantitativer Hinsicht seit dem Jahre 1873, in qualitativer Hinsicht seit dem Jahre 1883 nicht zu verzeichnen. Einzelne Mostsorten weisen 17 bis 26 pCt. Budergehalt auf. Über auch in Unterkrain ist das Ergebnis der diesjährigen Weinrente recht zufriedenstellend, insbesondere in jenen Gegenden, wo die Weingärten rationell gepflegt und die Peronospora sowie das Oidium in bewährter Weise bekämpft wurden. Wird nun auch der Kellerwirtschaft die

der letzten Noth verlassen haben! Er gieng ihm ja nie von der Seite! —

„Ja,“ entgegnete ein anderer, ein gelernter Waidmann, „und was mich wundert, die Bestien sind alle erschossen, sie haben sich nicht untereinander erwürgt!“

Stein richtete sich auf, seine Augen lagen tief in ihren Höhlen; er sah ganz verändert aus.

„Der Schlitten ist nicht umgeworfen!“ sagte er in dumpfem Tone und wies auf das unversehrte Gefährte. „Der Schuft hat gelogen und unseren Herrn feige verlassen! Kommt er mir noch einmal vor die Augen, bei Gott, ich schieße ihn nieder wie einen tollen Hund!“

Einer der Jäger hatte unterdessen den Kampfplatz weiter untersucht und kam bis an den Kiefernbaum.

„Hier ist der Graf gestanden und hat sich den Rücken durch den Baum gedeckt,“ sagte er. „Hier sind seine Stiefelsäcke in den Schnee gedrückt. Nach der Lage der toten Raubthiere kann er sie aber von hier aus unmöglich alle allein erschossen haben! Es muss ihm also jemand zu Hilfe gekommen sein!“

„Sie haben ja auch das Pferd nicht gänzlich aufgezehrt; sie sind folglich dabei überfallen und niedergeschossen worden!“ sagte ein zweiter Forstmann.

„Herr Stein,“ rief ein Knecht freudestrahlend,

„hier sind eine Menge Pferdespuren, die alle nach Wiesel führen. Vielleicht sind die Jäger der Gräfin, die ja immer beritten sind, rechtzeitig dazugekommen!“

„Hier, wo der Graf gestanden ist, ist aber auch Blut!“ sagte ein dritter halblaut und wies auf einen dunklen Fleck im Schnee; es war das Blut des getreuen Trim, das dieser für seinen Herrn vergossen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

gebürende Sorgfalt zugewendet, so werden die heurigen Weine unseres Kronlandes zu entsprechenden Preisen leicht Abnehmer finden.

(Ernte-Ergebnisse.) Aus Stein wird über die heurige Ernte berichtet, dass dieselbe im dortigen politischen Bezirk als eine mittelgute bezeichnet werden kann. Besonders gilt dies von den Brotsrüben, während die Kartoffeln überwiegend ein sehr gutes Ertragsnis liefern. Die Ernte an Kraut und Rüben ist schlecht ausgefallen, was der großen Dürre in den Sommermonaten zugeschrieben ist. — o.

(Touristisches.) Während der heurigen Sommerszeit sind in der Ortschaft Alpen, politischer Bezirk Radmannsdorf, 308 männliche und 50 weibliche Touristen angelommen. Von denselben waren 201 aus Krain, 148 aus anderen österreichischen Provinzen, 2 aus Ungarn, 5 aus Deutschland, 3 aus Italien und 1 aus England. — o.

(Summ-Fremdenverkehr in Krain.) Die Orte Kronau und Burzen zählten im Laufe des heurigen Sommers 42 männliche und 73 weibliche, zusammen 115 Fremde aus Krain. Von diesen verblieben dortselbst: 5 bis sieben Tage, 10 bis drei Wochen, 46 bis vier Wochen, 26 bis fünf Wochen, 37 bis sechs Wochen und 9 über sechs Wochen. — Kronau hat eine Höhenlage von 812, Burzen eine solche von 849 m. — o.

(Rauhhandel.) Am 28. v. M. um 1 Uhr früh geriethen in St. Georgen bei Krainburg mehrere Burschen aus St. Georgen und Mitterdorf in einen Streit, wobei der Bursche Franz Kristian aus Mitterdorf etliche Schnitt- und Stichwunden erhielt. Als Thäter wurde vom Beschädigten der Taglöhner Franz Pajer bezichtigt. Weiters gab der Bursche Franz Okoren aus einem Revolver oder einer Pistole gegen die Burschen Franz und Andreas Kristian einige Schüsse ab; Andreas Kristian wurde an der rechten Hand verwundet. Pajer und Okoren wurden durch die Gendarmerie dem Bezirksgerichte in Krainburg eingeliefert. — In derselben Nacht erhielt der Fabriksarbeiter Thomas Hafner vor einem Wirtshaus in Sava, Gerichtsbezirk Kronau, bei einer baselbst stattgefundenen Tanzunterhaltung drei Schnittwunden und wurde ins Werksspital nach Sava überführt. Als Thäter wurden die Fabriksarbeiter Josef Gregori und Jakob Partl eruiert und dem I. I. Bezirksgerichte in Kronau eingeliefert. — ik.

(Von einem Ochsen getreten.) Als am 27. v. M. nachmittags die Besitzersöhne Jakob und Johann Ogrizel in Mautersdorf, Gerichtsbezirk Adelsberg, Mist aus dem Stalle räumten, kam auch der 8 Jahre alte Knabe Anton Ogrizel in den Stall und spielte mit den Ochsen, indem er sie mit den Händen stieß. Plötzlich schlug der eine Ochse den Knaben mit dem Hinterfuß nieder, so dass er unter den danebenstehenden Ochsen fiel. Dieser erschrik und trat mit den Hinterfüßen auf den Knaben, wobei letzterer schwere Verletzungen erlitt. Der Knabe musste ins Landessspital nach Laibach überführt werden, wo er am 30. v. M. starb. — l.

(Viehmarkt in Sagor.) Der am 2. d. M. abgehaltene Viehmarkt in Sagor hatte, vom schönsten Herbstwetter begünstigt, einen zahlreichen Viehauftrieb aufzuweisen. Es stellten sich außer den Fleischhauern aus Laibach auch Viehhändler aus Steiermark in großer Anzahl ein. Obwohl Mangel an Mastvieh herrschte, wurde doch ein ziemlich großer Absatz erzielt; namentlich kauften die Steirer Viehhändler einen größeren Transport auf. Die Viehpreise waren durchwegs hoch. — ik.

(Ertrunken.) Am 30. v. M. fiel die ohne Aufsicht gelassene dreijährige Theresia Klepec, Tochter der Eheleute Georg und Anna Klepec in Vorst, Gemeinde Podzemelj im Bezirk Escherneml, in eine nichtumzäunte Hausschlucht und ertrank. — r.

(Postsparkasse.) Im Monate October betragen in Krain die Einlagen im Sparverleihre 62.083.08 K., im Checkverleihre 3.662.984.57 K., die Rückzahlungen im Sparverleihre 58.961.82 K., im Checkverleihre 1.247.475.09 K.

(Seebad Sistiana.) Die Funktionsdauer des Sommer-Post- und Telegraphenamtes Seebad Sistiana wird morgen eingestellt werden.

(Die Havana wird billiger.) Man schreibt aus Newyork: Aus Cuba kommt frohe Kunde. Die Tabakrente, welche soeben auf den Markt gekommen, wird als eine der reichsten bezeichnet, welche jemals erzielt wurde, und außerdem soll die Qualität durch das jahrelange Brachliegen der Felder außergewöhnlich sein. Einer guten Mittelernte von 400.000 Ballen stehen diesmal 510.000 Ballen Primaware gegenüber. Der Wert wird von einem hiesigen Importeur mit 17,125.000 Pfund Sterling eingeschätzt. Jedenfalls werben die Fabrikanten diesseits und jenseits des Oceans mit den Kriegspreisen heruntergehen müssen.

(Neubau einer vierklassigen Volksschule in Töplitz-Sagor.) Da an der vierklassigen Volksschule in Töplitz-Sagor über 400 Schulkinder eingeschult sind, bei welcher Anzahl der Überfüllung einzelner Klassen durch die bestehenden zwei Parallelabtheilungen nicht vollständig abgeholt werden kann, beschloss der Ortschulrat baselbst in seiner am 30. v. M. abgehaltenen Sitzung die Errichtung eines neuen Schul-

hauses, in welchem neben einer vierklassigen Knaben- und einer vierklassigen Mädchenschule auch die gewerbliche Fortbildungsschule entsprechend untergebracht werden soll. Nach Möglichkeit hätten im Gebäude auch räumlich getrennte Wohnungen für die Lehrer sowie die eines Schuldieners ihre Unterbringung zu finden. Die für den Neubau erforderlichen Bauosten wurden auf 100.000 K veranschlagt. Mit dem Baue dürfte schon im Jahre 1901 begonnen werden; in den Voranschlag pro 1901 wurde seitens des Ortschulrathes bereits der Betrag von 14.000 K als erste Baufondsrate aufgenommen. —ik.

— (Ein Brandleger und Einbrecher.) Am 31. v. M. nachts kam im Stalle des Besitzers Matthias Bulovec in Ruzbach, Gemeinde Tschermoschnitz, ein Feuer zum Ausbruche, welchem der Dachstuhl, 10 Hühner, einige Wäsche, verschiedene Wirtschaftsgüter, weiters die beim Stalle befindliche Streu und die Schweinestallungen zum Opfer fielen. Zwei Schweine wurden so schwer beschädigt, dass sie abgeschlachtet werden mussten. Der Schaden beziffert sich auf 280 K. — Da bei Bulovec in derselben Nacht ein Einbruchsdiebstahl versucht wurde, lenkte sich der Verdacht der Brandlegung auf den Gewohnheitsdieb Franz Brinsleit aus Werschitz. Derselbe gestand nach längerem Leugnen sowohl die Brandlegung als auch den versuchten Einbruch ein und wurde dem l. l. Bezirksgerichte in Mötting eingeliefert. —e—

** (Tierquälerei.) Franz Pfeifer, Knecht in der Schellenburggasse Nr. 4, schlug gestern abends im Stalle auf ein Pferd derart los, dass es sich losriß und durchging. Das Pferd rannte in der Stadt herum und wurde erst am Balvassorplatz von zwei Sicherheitswachleuten eingefangen. Pfeifer wurde wegen Trunkenheit und Tierquälerei verhaftet; es wird gegen ihn die Strafamtshandlung eingeleitet werden.

** (Raupegecess.) Gestern kam es in der Kosler'schen Bierhalle zwischen mehreren Burschen zu einer Schlägerei, wobei ein gewisser Totman schwer verletzt wurde. Derselbe wurde ins Landesspital überführt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die «Geisha» übt ungeschwächte Anziehungskraft aus, wie der zahlreiche Besuch der gestrigen Reprise zeigte. Die Aufführung selbst stand jedoch nicht auf gleicher Höhe mit der vorangegangenen, das Orchester war nicht immer in Fühlung mit den Sängern und dem Chor, in der Prosa ergaben sich bereits Gedächtnislücken, der Chor versagte hier und da — kurz es thut neuerlich eine eingehende Probe noth. Unter den Hauptkräften rachte Fräulein Edelth hervor, welche die Rolle Mimosas wieder gesanglich und schauspielerisch mit großem Erfolge zur Geltung brachte. Die Molly war diesmal mit Fräulein Schulz besetzt, welche neckisch und niedlich — fast zu niedlich für eine Tochter Albions — aussah und recht niedlich und schallhaft in Gesang, Spiel und Tanz, freilich unter Verzichtleistung auf eine besondere Charakterisierung, war. Das hübsche Duett im ersten Acte litt Schiffbruch, woran übrigens alle Beteiligten Schulz trugen, die anderen Nummern brachten jedoch Fräulein Schulz freundlichen Beifall und Blumenspenden. Herr Rochell schien minder gut disponiert, erlangt sich aber neuerlich mit der Gesangseinlage «Mei Girl» sehr warme Anerkennung. Vortrefflich gestalteten die Herren Pistol und Schiller ihre Rollen. Unsere Bemerkungen hinsichtlich des Marschottetts im ersten Acte blieben unbeachtet, es verpuffte daher auch gestern wirkungslos. —J.

* (Militärconcert.) Wie viel unser Kunstreben der ausgezeichneten Militärapelle verdanzt, die das Hauptcontingent bei Concertaufführungen beisteht und die Theatermusik besorgt, soll jederzeit dankbar anerkannt werden. In einem aus dem Jahre 1850 stammenden Aufsatz über österreichische Militärmusik schilbert Hanslik die Vorteile derselben und weist prophetischen Geistes auf ihre künstlerische Mission hin. «Die Regimentsbanden sind wahre musikalische Missionäre, welche in stumme Gegenden mit Sang und Klang einziehen, das fröhliche Evangelium der Kunst zu predigen.» Als sensationelle That, die großes Aufsehen erregte, wird dann weiter die Aufführung einer Composition von Berlioz durch eine Regimentskapelle hervorgehoben. Welch riesige Fortschritte die Militärapellen dagegen auf dem Gebiete der Kunst in einem halben Jahrhunderte gemacht haben, beweisen wohl am kräftigsten ihre jetzigen Programme, in denen selbst die schwierigsten Werke moderner Componisten nicht fehlen, ohne dass das Publicum darin Außerordentliches erblickt, denn es hat sich inzwischen gewöhnt, den Militärmusiken die schwierigsten Aufgaben zugemutzen, und hat darin recht. Von diesem Gesichtspunkte aus können wir auch die Vortragsordnung des Concertes der Musikkapelle des l. u. l. Infanterieregiments Nr. 27 beurtheilen, das zum Besten des Pensionsfondes österreichischer Militärapellmeister am 4. November in der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft veranstaltet worden war. Das Programm musste selbst den verwöhntesten Musikfreund befriedigen; was aber weit wertvoller ist, es gewährte nicht minder dem musikalisch Gebildeten

hohen Kunstgenuss. Einem Gebote der Pietät folgend, eröffnete zur Erinnerung an den Sterbetag F. Mendelsohn-Bartholdys dessen jugendlich-feurige Ouverture zu «Ruy Blas» das Concert. Wie Herr Kapellmeister Theodor Christoph dieses schöne Werk sowie die folgenden Nummern vorbereitet hatte, wie er sie dirigierte, ist des höchsten Lobes würdig. Er brachte eben aus dem Orchester alles heraus, dessen es fähig ist. Unser Gewährsmann Hanslik bemerkte sehr richtig, dass jede Kunst in ihrer Technik eine Seite besitzt, welche nur durch anhaltenden Fleiß ausgebildet werden kann, und diese technische Seite ist beim Zusammenwirken vieler noch ungleich wichtiger als beim einzelnen Virtuosen; deshalb wird die Kunst, wenn es auch gegen idealistische Theorien verstößt, durch Subordination gefördert. Herr Christoph versteht es nun vor allem, dem Orchester seinen Willen und seine Energie zu suggerieren; dass ihm die ausgezeichnete Qualität desselben, insbesondere des Bläserchores, hiebei entgegenkommt, ist selbstverständlich. Hinterlassende Wirkung übte wieder das herrliche Beispiel zum dritten Acte der Oper «Die Meistersinger» von R. Wagner, dessen Steigerung sich förmlich architektonisch aufbaute. Ein gleiches Meisterstück vollbrachte das Orchester mit dem Vortrage von «Siegfrieds Tod und Trauermarsch» aus der «Götterdämmerung», dessen blendende Orchestereffekte mit dramatischer Wucht, wobei besonders die ausgezeichnete Blechharmonie hervorragendes leistete, glänzend zur Geltung traten. — Eine Novität, der man mit berechtigter Spannung entgegenstah, bildete den Beschluss des Concertes. Es war das die Ouverture zu dem vielumstrittenen Werke Siegfried Wagners «Die Bärenhäuter». Ob ihm das künstlerische Erbe des Meisters überkommen ist? Wer mag die Frage bejahen, wer verneinen! Eine Bedingung erscheint uns in dem Tongemälde, dem ein erklärender Text zuhilfe kommt, jedenfalls erfüllt: Wir haben eine logisch zusammenhängende Tonsprache vor uns, die ja die Sprache des musikalisch Gebildeten ist. Jedes Talent sucht das Ausdrucksgebiet seiner Kunst zu erweitern, und wenn auch die Ouverture — die Oper kennen wir nicht — keine neuen musikalischen Welten erobert, so weist sie doch viel ursprüngliche Kraft, virtuose Behandlung des Orchesters und selbst melodisches Empfinden auf. Freilich wird die Tonmalerei zu weit getrieben, und der Teufelspuk überschreitet zweifellos die Grenzen des Charakteristisch-Schönen. Bühnengreisbar, kräftig ist hingegen die Charakteristik des Bärenhäters ausgearbeitet, meisterhaft das Holzbläser-Fugato im Durchführungstheile, poetisch schön klingt das Thema des Ewig-Weiblichen. Die Aufführung gehört zu den schwierigsten Aufgaben für Orchester, nur eine Unsumme von Fleiß und Können vermag sie würdig zu lösen — kurz eine Feuerprobe für Dirigenten und Orchester, die beide glänzend bestanden. Rauschender Beifall folgte jeder Nummer seitens des zahlreichen Publicums, ja es schien fast, als wollte dasselbe eine Wiederholung derselben erzwingen. — Das Concert zeichnete u. a. durch ihre Unwesenheit aus: Seine Excellenz Divisionscommandant F. v. Höchmann, die Obersten und Regimentscommandanten R. v. Frank und v. Reinerz sowie viele Stabs- und Oberoffiziere, Hofrath Graf Dr. Schaffgotsch und viele Würdenträger und Honoratioren aus Civil- und Militärcreisen. —J.

— («Ljubljanski Zvon.») Das Novemberheft dieser Monatsrevue enthält Gedichte von Dr. J. J. Češnik, Č. Dobšov und Otto Supančič, die Erzählung «Ata Žužamaža» von Radu Murnik, ferner die Artikel: «Aus den Briefen Georg Subić» von Ivan Subić, «Die erste slowenische Kunstaustellung» von A. Češnik, «A. M. Slomšek» von A. Češnik, «Tolstoj und dessen Roman „Auferstehung“» von Ivan Pratiček, «Zum Andenken an Dr. Janko Pajt» von Milan Pajt, «Die Taubstummenanstalt in Laibach» von Josef Armič. In den Rubriken «Bücherneuheiten», «Musik», «Bildende Kunst», «Unter den Revuen» und im «Feuilleton» finden sich unter anderem Beiträge von Fr. Ilešič, Dr. Jozef Tominsk, S. Rutar, L. Pahor und A. Schweiger. — («Der Stein der Weisen.») Das uns vorliegende 9. Heft hat folgenden Inhalt: Zur Bahnhilkunde; Der spinnbare Stein (Asbest, mit zwölf Illustrationen); Die Abplattung der Erde und die Mittel, sie zu messen; Wetteräulen (mit vier Illustrationen); Die Brennmaterialien und ihr Heizwert; Höhlen in Ungarn (mit fünf Illustrationen); Die Gewinnung des Aluminiums mittels Elektricität; Der Niagarafall (mit drei Illustrationen). Außerdem vielerlei Mittheilungen aus dem Thierleben, der Astronomie, der Technik und Elektrotechnik, der Weltwirtschaft, dem Beleuchtungswesen, der Land- und Forstwirtschaft u. s. w. «Der Stein der Weisen» (A. Hartleben's Verlag, Wien), der seit dreizehn Jahren der Popularisierung der Wissenschaften obliegt, erscheint in reich illustrierten halbmonatlichen Heften im Umfang von 32 Großquartseiten und mit 30 bis 40 Illustrationen, und kostet das Heft nur 60 h. Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. g. v. Kleinmahr & Sohn, Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp. Büros. Process Hilsner.

Pisel, 5. November. Das Kreisgericht Pisal beauftragte die Gendarmerie, Erhebungen zu pflegen, ob Dr. Boga am 28. October in Tabor war. Dies geschah infolge einer beim Kreisgericht eingelauenen Anzeige, dass Dr. Boga am 28. October in Tabor in einem Gespräch mit dem Zeugen Beschal gesehen wurde. Letzterer soll sich von Boga verabschiedet haben mit den Worten: «Also seien Sie ganz beruhigt, ich werde schon so aussagen, wie Sie es mir eingelernt haben.» Zu Beginn der heutigen Verhandlung stellte der Vertheidiger Dr. Alredniel mehrere Anträge, darunter die Einholung von Facultätsgutachten über die Aussagen der Aerzte bezüglich des Zeugen Beschal; die Einholung des Facultätsgutachtens, ob ein normaler Mensch eines Lustmordes fähig sei; die Constatierung, dass der Schnitt am Halse der Hruza kein Schächer-Schnitt sei; die Exhumierung des vorgefundene, als wahrscheinlich sei, dass dieses Skelet nicht das der Klima sei. Nach ausführlicher Begründung der Anträge seitens des Vertheidigers ergreift der Staatsanwalt das Wort. Im weiteren Verlaufe der Debatte kommt es zwischen dem Vertheidiger und dem Vertreter der Familie Klima, Dr. Pewny, zu ernsten Auseinandersetzungen.

Ein Pestfall in Bremen.

Bremen, 5. November. Das Medicinalamt macht bekannt: Beim Seemann Kunze, welcher am 27. October mit dem Dampfer «Marienburg» hier angekommen war, wurde eine Erkrankung an Pestbacteriologisch festgestellt. Es wurden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Bremen, 5. November. Der Dampfer «Marienburg», mit welchem der an Pest erkrankte Seemann Kunze hier eingetroffen ist, kam von Rosario.

Bremen, 5. November. Bösmanns Bureau meldet: Der an Pest erkrankte Seemann Kunze ist heute vormittags gestorben.

Die Vorgänge in China.

Hongkong, 5. November. (Reuter-Meldung) Nach Berichten aus Kanton sollen sich die Aufständischen in das Gebiet des Distriktes Fluslaufwärts gewendet haben. Der Aufstand nähert sich wahrscheinlich langsam seinem Ende. Die Reformer geben zu, dass die Erhebung verfrüht und die Bewaffnung unzureichend sei.

Agram, 5. November. Gestern fand hier eine Besprechung von 80 Bürgern statt, die beschlossen, einen Fackelzug zu Ehren des Erzherzogs Leopold Salvator zu veranstalten. Es wurde ein Comité gewählt, das die notwendigen Vorbereitungen treffen soll.

Lyon, 5. November. Anlässlich der Enthüllung des Carnot-Denkmales hat der Kaiser von Russland an den Präsidenten Loubet ein Telegramm gerichtet, worin er an die Mithilfe Carnots beim Werke der Annäherung der befreundeten und verbündeten Länder zu einem wesentlich edlen Zwecke erinnert. Profidien Loubet erwiderte mit Dank für dieses neue Zeichen der Teilnahmsvoller Sympathie. Frankreich pflegt die Verehrung und Erinnerung an die Namen Alexander und Carnot in gleich andächtiger Weise.

Agen (Departement Lot et Garonne), 5. November. Gestern abends scheuten die Pferde des B. M. in welchem der Commandant des 13. Corps, General Bonysson, von seinem bei Trois blanches gelegenen Schlosse hier zurückkehrte. Der General stürzte auf die Straße und blieb mit zerstümmertem Schädel liegen.

Aus Südafrika.

Nach einem Privattelegramme der «M. R. W.» hat der «Daily Express» aus bester Quelle erfahren, dass die britischen Behörden die Lage in Südafrika wieder als sehr ernst auffassen und mit einer Verlängerung des Krieges auf weitere und mit sechs Monate rechnen. Die Einschiffung aller zur Abreise nach Südafrika bestimmter Truppen, mit Ausnahme der völlig unbrauchbar gewordenen Leibgarde-Cavallerie, wurde wieder abgestellt. Es wird nun mehr auch amtlich angegeben, dass die Buren Munition und Lebensmittel in Masse besitzen und dass sich ihre Reihen wieder zu füllen beginnen. Man befürchtet eine neue Aufflammlung der Rebellion in der Capcolonia. Mehrere Regimenter mutierten und entlassen werden.

Course an der Wiener Börse vom 5. November 1900.

Nach dem offiziellen Tousblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktionen und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Algemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Pfize. Obligationen.	Geld	Ware	Handbriefe sic.	Geld	Ware	Aktionen.	Geld	Ware	Gänderbank, Ost., 200 fl.	Geld
Einfheitl. Rente in Roter Mai-Roverder. p. C. 4 2/3%.	97.55	97.55		Böder, allg. öst. in 50 J. verl. 4%.	98.75	94.75			Transport-Unternehmungen.			414.75	415.75
in Rot. Febr. Aug. p. C. 4 2/3%.	97.15	97.35	9% ab 10%.	98.60	97.10							1690	1694
„ Silb. Jän. Juli p. C. 4 2/3%.	97.—	97.20	Eisabethbahn 600 u. 3000 M.	113.—	113.75							545	546
„ April-Okt. p. C. 4 2/3%.	97.10	97.30	Eisabethbahn, 400 u. 2000 M.	115.—	116.—	40%.	97.75	98.75				314	316
1864er Staatsloge 250 fl. 3 2/3%.	170.—	173.—	4%.	98.25	98.25	dit. dit. 50jähr. verl. 4%.	97.75	98.75	Hufing-Zepl. Eisenb. 500 fl.	3015	3055		
1860er „ 500 fl. 4%.	132.—	132.80	Franz-Josef-B., Em. 1884, (div.	95.80	96.40	Sparcafe, 1. öst., 80 J. verl. 4%.			Bau- u. Betriebs-Ges. f. läbst.				
1860er „ 100 fl. 5%.	160.—	163.—	St.) Silb., 4%.	94.—	94.90				Straßenb. in Wien mit A.	275.—	274.—		
1864er „ 202.—	204.—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn,	95.—	94.90					dit. dit. 100 fl. S.	267.—	269.—		
dit. „ 50 fl. 202.—	204.—	(div. St.) Silb., 4%.	95.—	—					Böh. Nordbahn 150 fl.	419.—	422.—		
Dom.-Baudb. & 120 fl. 5%.	298.—	299.—	Bosarberger Bahn, Em. 1884,	95.—	—				Büschleiterbahn 500 fl. C.M.	3080	3100		
Hauschuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder.			(div. St.) Silb., 4%.	95.—	—				dit. dit. (lit. B) 200 fl.	1105	1109		
Österr. Goldrente, fltr., 100 fl.	114.65	114.85							Donau-Dampfschiffahrt-Ges.				
per Gassa per Ultimo 4%.			4% ung. Goldrente per Gasse	114.80	115.—				Österr. Nordwestbahn	107.20	108.—		
dit. Rente in Kronenwähr., 4%.			dit. dit. per Ultimo.	114.80	115.—				Staatsbahn	410.—	411.50		
dit. dit. per Ultimo 4%.	98.35	98.55	4% Rente in Kronenwähr.,	90.35	90.55				Südbahn à 3% verz. Jänu.-Juli	329.50	324.—		
Österr. Investitions-Rente, fltr., per Gassa . . . 8 1/2%.	84.10	84.30	neuerfrei, per Gasse	90.35	90.55				dit. dit. 120/25	119.50	120.25		
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.			4% dit. dit. per Ultimo.	98.70	99.70				Ung.-gall. Bahn	105.—	—		
Eisabethbahn in G., steuerfrei, zu 24.000 Kronen 4%.	111.20	112.20	4% ung. Goldrente per Gasse	116.75	117.75				4% Unterkreiner Bahnen	99.50	100.—		
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) . . . 5 1/4%.	117.—	118.—	dit. dit. per Ultimo.	98.20	99.—								
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) . . . 4%.	94.—	94.80	neuerfrei, per Gasse	91.40	92.40								
Borsarbergbahn in Kronenwähr. steuerfrei, 400 fl. . . 4%.	95.—	96.—	4% ungar. Grumbentl.-Öblig.	92.50	93.50								
Bei St. 1876.			4% kroat. und slavon. betrie										
Eisenbahn-G. 5 1/4% von 200 fl. C.M.	496.—	—	5% Donau-Reg.-Anleihe 1878.	106.—	106.50								
dit. Bina-Bubm. 200 fl. 5. B. S.	439.—	—	Anleihen der Stadt Börg.	—	—								
dit. Salab.-Lir. 200 fl. 5. B. S.	426.—	429.—	Anleihen d. St. Wien.	102.10	108.10								
Gul. Kast.-Bubm. S. 200 fl. C.M.	424.—	426.—	dit. dit. (Silber ob. Gold)	122.50	123.50								
5% von 200 fl. . . .	424.—	426.—	dit. dit. (1898)	95.25	—								
			dit. dit. (1898)	96.30	96.—								
			Börbelb.-Anleihen, verloßt. 5%	100.20	101.—								
			5% Kastner Landes-Anleihen	97.50	—								

Ein- und Verkauf von Noten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktionen, Losen etc., Börsen und Valuaten.

Los-Versicherung.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Feste

Verzierung von Bar-Eislagen im Geste-Corrent- und auf Giro-Basis.

13

Kauf und Verkauf aller Gattungen Renten, Staatspapiere, Pfandbriefe, Lose, Münzen, Valuten etc. unter den coulantesten Bedingungen.

Darlehen auf Wertpapiere gegen milzige Zinsen.

Versicherung gegen Verlosungsverluste.

(8566)

Entgegennahme von Geldeinlagen auf Büchel, in laufende Rechnung und auf Giroconto gegen vierprozentige Verzinsung vom Tage der Einlage bis zum Rückzahlungstage.

Wechseloscompte coulantest.

Börsenordres.

Ljubljanska kreditna banka
Laibacher Creditbank
in Laibach, Spitalgasse Nr. 2.

Kauf und Verkauf aller Gattungen Renten, Staatspapiere, Pfandbriefe, Lose, Münzen, Valuten etc. unter den coulantesten Bedingungen.

Darlehen auf Wertpapiere gegen milzige Zinsen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Kundmachung.

Bom Beginne des ersten Semesters des Schuljahres 1900/1901 an kommt der erledigte erste Platz der Matthäus Langus'schen Stiftung jährlicher 420 K zur Verleihung.

Zum Genusse dieser Stiftung, zu deren Erlangung wenigstens der Besuch einer Mittelschule erforderlich ist, sind zunächst Jünglinge aus der Verwandtschaft des Stifters Matthäus Langus oder seiner Ehegattin Anna, geborenen Biedenhofer, und in Ermangelung derselben solche Jünglinge, die aus der Ortschaft Steinbüchel gebürtig sind und sich einer Wissenschaft oder Kunst widmen wollen, berufen.

Bewerber um dieses Stipendium, für welches der jeweilige Pfarrer von Steinbüchel und die Gemeinde Steinbüchel das Präsentationsrecht ausüben, haben ihre mit dem Taufschene, Dürftigkeits- und dem Studienzeugnisse des letzten Semesters, und, im Falle sie das Stipendium aus dem Titel der Verwandtschaft beanspruchen, mit dem legalen Stammbaume begleiteten Gesuche beim I. Bezirksgerichte in Riedmannsdorf, welchem stiftungsgemäß die Verleihung kommt, längstens

bis zum 25. November 1900 im Wege der vorgezogenen Studiendirection zu überreichen.

K. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 24. October 1900.

Kundmachung.

Am Staatsuntergymnasium in Gottschee gelangen zwei Lehrstellen für classische Philologie als Hauptfach mit den geleylichen Bezugen zur Besetzung.

Buchstabsmäßig instruierte Gesuche sind im ordentlichen Dienstwege

bis 30. November d. J. beim I. Landes Schulrathe für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, welche die Einrechnung ihrer Supplenten-Dienstzeit im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, anstreben, haben dies im Gesuche anzugeben.

K. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 31. October 1900.

Kundmachung.

Am Staatsuntergymnasium in Gottschee gelangen zwei Lehrstellen für classische Philologie als Hauptfach mit den geleylichen Bezugen zur Besetzung.

Buchstabsmäßig instruierte Gesuche sind im ordentlichen Dienstwege

bis 30. November d. J. beim I. Landes Schulrathe für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, welche die Einrechnung ihrer Supplenten-Dienstzeit im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, anstreben, haben dies im Gesuche anzugeben.

K. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 31. October 1900.

Kundmachung.

Am Staatsuntergymnasium in Gottschee gelangen zwei Lehrstellen für classische Philologie als Hauptfach mit den geleylichen Bezugen zur Besetzung.

Buchstabsmäßig instruierte Gesuche sind im ordentlichen Dienstwege

bis 30. November d. J. beim I. Landes Schulrathe für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, welche die Einrechnung ihrer Supplenten-Dienstzeit im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, anstreben, haben dies im Gesuche anzugeben.

K. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 31. October 1900.

Kundmachung.

Am Staatsuntergymnasium in Gottschee gelangen zwei Lehrstellen für classische Philologie als Hauptfach mit den geleylichen Bezugen zur Besetzung.

Buchstabsmäßig instruierte Gesuche sind im ordentlichen Dienstwege

bis 30. November d. J. beim I. Landes Schulrathe für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, welche die Einrechnung ihrer Supplenten-Dienstzeit im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, anstreben, haben dies im Gesuche anzugeben.

K. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 31. October 1900.

Kundmachung.

Am Staatsuntergymnasium in Gottschee gelangen zwei Lehrstellen für classische Philologie als Hauptfach mit den geleylichen Bezugen zur Besetzung.

Buchstabsmäßig instruierte Gesuche sind im ordentlichen Dienstwege

bis 30. November d. J. beim I. Landes Schulrathe für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, welche die Einrechnung ihrer Supplenten-Dienstzeit im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, anstreben, haben dies im Gesuche anzugeben.

K. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 31. October 1900.

Kundmachung.

Am Staatsuntergymnasium in Gottschee gelangen zwei Lehrstellen für classische Philologie als Hauptfach mit den geleylichen Bezugen zur Besetzung.

Buchstabsmäßig instruierte Gesuche sind im ordentlichen Dienstwege

bis 30. November d. J. beim I. Landes Schulrathe für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, welche die Einrechnung ihrer Supplenten-Dienstzeit im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, anstreben, haben dies im Gesuche anzugeben.

K. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 31. October 1900.

Kundmachung.

Am Staatsuntergymnasium in Gottschee gelangen zwei Lehrstellen für classische Philologie als Hauptfach mit den geleylichen Bezugen zur Besetzung.

Buchstabsmäßig instruierte Gesuche sind im ordentlichen Dienstwege

bis 30. November d. J. beim I. Landes Schulrathe für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, welche die Einrechnung ihrer Supplenten-Dienstzeit im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, anstreben, haben dies im Gesuche anzugeben.

K. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 31. October 1900.